

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Vareler Unterhaltungsblatt. 1850-1859 1858

21.8.1858 (No. 34)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-969865](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-969865)

U n t e r h a l t u n g s b l a t t.

Wochenschrift für gemeinnütziges Interesse.

1858.

« Sonnabend, den 21. August. »

N^o 34.

Tagesgeschichte.

Deutschland. Die Königin Victoria und ihr Gefolge sind am geschmückten und illuminirten Potsdamer Babubof überaus glänzend empfangen, aber, ohne die Stadt zu berühren, sofort weiter gefahren, vom Hurrah der Potsdamer begleitet. Auf Babelsberg bewohnten die Königin und ihr Gemahl die Gemächer des Prinzen von Preußen; dieser hat sich nebst Gemahlin in das kleine Schloß zurückgezogen. Am 16. besuchten die hohen Gäste Berlin, wo sie überaus jubelnd begrüßt wurden. — Die Rückreise der Königin wird über Köln erfolgen, wo sie am 29. August verweilen will. — Die Rückkehr des Königs von Preußen scheint sich zu verzögern; länger als die Aerzte es angeordnet, erweist sich der Aufenthalt des Königs in Tegernsee nöthig und es ist noch ganz ungewiß, wann die Rückkehr nach Berlin erfolgen kann. Als ziemlich gewiß aber stellt sich, allen Berichten zufolge, heraus, daß der König am Ende des jetzt laufenden Stellvertretungsquartals das Scepter noch nicht selbst wieder in die Hand nehmen kann und es fragt sich nur, ob für die folgende Zeit das jetzige Provisorium noch verlängert, oder aber, ob die Thronfrage schon vorher definitiv entschieden werden soll. — Der Regimentsarzt Dr. Höger aus Düsseldorf ist zur Behandlung des Königs nach Tegernsee gerufen, und sind die beiden Leibärzte, Grimm und Schönlein, davon entbunden worden. — Am 14. August fand in Köln die fünfundsingzigjährige Jubelfeier des Dombaumeisters Zwirner in großartiger Weise statt. Abends vorher ward ihm ein glänzender Fackelzug gebracht. Es waren nämlich 25 Jahre verflossen, seit Baurath Zwirner von Friedrich Wilhelm den Auftrag erhielt, den „alten Bettler am Rheine, der seine Arme bis dahin vergebens um Hilfe ausstreckte,“ zu erhalten. 610 Jahre werden nun bereits am Dome gebaut. Der jetzige König gab den Befehl, den Bau wieder aufzunehmen; man sieht denn auch wirklich, daß etwas geschafft ist; indeß ist noch die Kirche nicht fertig und erst nach ihrer Vollendung geht's an die Thürme. — In Lemberg standen 10 Gymnasialschüler von 14. bis 20 Jahren und ein Schneiderlehrling als Hochverräter, die Polen wieder herstellen wollten, vor Gericht. Ihre ganze Cassé bestand aus etwa 1 1/2 Gulden. Der älteste Knabe ist zum Tode, der jüngste zu einem Monat, die andern zu 5jähriger Haft verurtheilt. Der

Kaiser, dessen Gnade sie empfohlen sind, wird sie am Ende laufen lassen. — Die Königin Victoria soll von der herzlich-innigen Freude, die sich überall bei ihrer Durchreise zeigte, überaus gerührt worden sein und hat dieses Gefühl auch mehrfach durch ihren Hofmarschall Bloomfield den Behörden der Orte, durch welche sie kam, mittheilen lassen. — Das Jubelfest in Jena wegen der vor 300 Jahren erfolgten Gründung der Universität hatte am Sonntag in dem großen Festzug der Burschenschaftler und der Enthüllung der Johann-Friedrichs-Statue ihre Glanzpunkte. Die großherzogl. Familie machte so ziemlich das ganze Fest vergnügt mit. „Ungeheure Heiterkeit“ war natürlich trotz der bemoosten Häupter des Lebens Regel. Am 14. August hatte Professor Schmidt aus Bern die alte Burschenschaftsfahne der Wartburg von 1817 mitgebracht. Dieselbe, schwarz-roth-gold, war von den Regierungen natürlich als „Revolutionszeichen“ verboten, wurde aber von den alten Knaben, die vielleicht später selbst auf Schwarz-Roth-Gold criminell gefahndet, mit Jubel begrüßt. Der Wein predigt oft die Wahrheit. — Die sächsische Kreisdirection zu Dresden hat eine Warnung gegen Handgranaten erlassen, welche „die im Auslande aufhältlichen Führer der Revolutions-Partei“ zu Mordversuchen nach Deutschland schickten! Die Mordwerke sollen mit Leder überzogen und wie Turn-Bezeug (Dunadella) aussehen. — Wie der K. Z. aus Frankfurt geschrieben wird, beabsichtigt Nordamerika jetzt keine ernstern Schritte gegen den Stader Zoll, da es darauf rechnet, daß derselbe in Folge der englischen Kündigung fallen muß.

Großbritannien. Zu Chatham wurden zwei Soldaten mit der neunschwänzigen Kaze gemißhandelt, weil sie nicht nach Indien, d. h. in den ziemlich sichern Tod wollten. — Die Legung des atlantischen Drahtes ist, nach den Berichten aller Blätter, mit außerordentlichen Mühen und Gefahren verknüpft gewesen, weshalb die „Times“ darauf dringt, daß dem Capitain und den Mannschaften des „Algememnon“ eine Nationalbezeichnung bewilligt werde. Wenn man sieht, daß ganz gefahrlose diplomatische Sendungen mit Orden, Würden und Diamanten belohnt werden, so sollte das Volk die Fürsten beschämen und hier auch einmal dem wirklichen Verdienste eine Anerkennung gewähren. — Der „Sevianban“ soll in öffentlicher Auction verkauft werden. — Am 17. August ist bereits die Botschaft der Königin

Victoria an den Präsidenten der Vereinigten Staaten, Buchanan, nach Amerika abgegangen. Diese Depesche bestand aus 99 Worten und wurde in 67 Minuten befördert. Eine Depesche von 38 Worten kam von Newfoundland nach Irland in 22 Minuten hinüber. — Die Angelegenheit des atlantischen Telegraphen beschäftigt jetzt Jedermann und ist auch weitbin das wichtigste Ereigniß. Man beschäftigt sich bereits mit dem Plane, den Telegraphen bis an's stille Weltmeer fortzubauen.

Frankreich. Der Credit Mobilier kann nicht mehr leben; er sucht sich mit einer andern früher von ihm über die Wechsel angelegenen Gesellschaft zu vereinigen. Seine Finanzen sollen ziemlich trostlos stehen; für 1857 ist schon keine Dividende gezahlt, für 1858 ist eine noch größere Unterbilanz in Aussicht. Das Publikum ist klüger geworden. Herr Rothschild soll ja übrigens das Pult, an dem der Gründer des Credit-Mobilier früher als sein Commis arbeitete, noch unbesetzt halten, für den Fall, daß Herr Pereire mit seinem Mobilier-Credit fertig sein würde. Die Zeit scheint nahe. — Die Regierung hat die Colportage mit protestantischen Bibeln, selbst wenn sie den gesetzlichen Erlaubnißstempel tragen, in solchen Gemeinden verbieten lassen, wo die Protestanten in großer Minderzahl wohnen. Die Bibel beunruhige in gewisser Beziehung.

Italien. Die russische Mittelmeer-Dampfer-Compagnie hat der sardinischen Regierung den Binnenhafen von Villafranca um 600,000 Fres. abgekauft; sie will dort Docks und Arsenal bauen.

Türkei. In Smyrna war eine Verschwörung zur Ermordung der Christen entdeckt. — Der Sultan war, um Vertrauen zu erwecken, mit der Flotte dahin gegangen. — Alles ist voll Angst und Sorge in der Türkei.

Ostindien. Die Armee bezog ihre Quartiere, und obwohl noch 20 — 30,000 Insurgenten im Felde standen, schien doch Ruhe eingetreten, wohl in Folge der Regenzeit. — Wo Nema Sabib war, wußte man nicht; der Preis von 10,000 £ auf sein Haupt hatte nichts genutzt.

China. Die Engländer und Franzosen in Canton laufen Gefahr, wenn sie sich auf den Straßen blicken lassen; viele sind schon aufgefangen und getödtet, auf die Köpfe des Generals Straubenzee und Consuls Parker setzten Chinesen à 5000 Taels. — In Tien-Tsin, übrigens eine Stadt von 300,000 Einw., waren die Europäer zwar nicht belästigt, aber die „Times“ meint, die beiden über 70 Jahr alten Unterhändler wären nicht durch Vernunft, sondern nur durch Gewalt zur Nachgiebigkeit zu zwingen.

Amerika. Die Regierung zu Washington hat in ihrer auswärtigen Politik gegenwärtig verschiedene Eisen im Feuer. Gegen Paraguay rüstet sie eine Flottille von wahrscheinlich 5 bis 6 Segel aus; nach Nicaragua will sie eine Flotte schicken, um den Präsidenten Martinez zur Unterzeichnung des Cas-Prisarrischen Vertrages mit mehr oder weniger guter Manier zu vermögen; mit Mexico, oder wenigstens mit der dortigen Zuloaga'schen Eintragsregierung hat sie sich wegen der von jener den Auslän-

dern auferlegten Zwangssteuer entschieden überworfen und den Abbruch des diplomatischen Verkehrs bereits beschlossen; endlich läßt sie sogar durch offiziöse Federn schreiben: „Unsere Regierung befindet sich auf dem besten Wege, Cuba an die Union zu bringen.“

Viehfutter.

Bei dem in Folge der sommerlichen Dürre in beunruhigender Weise zunehmenden Futtermangel, der auch theilweise in unserer Gegend zu großer Besorgniß Anlaß giebt, dürfte die Veröffentlichung eines wohlfeileren Ernährungssystems, namentlich der Pferde, das schon früher als praktisch erprobt und vorzüglich befunden wurde, willkommen sein. So viel bekannt, macht man vorzugsweise in England von dieser Methode Gebrauch, die von rationellen Landwirthen jedenfalls als gut befunden werden wird. Bekannt ist es nämlich, daß der Pferdedünger stets eine Anzahl von Haferkörnern enthält, die durch den Verdauungs-Prozeß nicht zerstört und verwandelt wurden, also ohne Nutzen für die thierische Ernährung durch den Körper des Pferdes hindurchgegangen sind. Dem vorzubeugen, ist eine Zerquetschung des Getreidekorns entschieden anzurathen, wobei zugleich eine Ermäßigung der gewöhnlichen Haferration eintreten kann. Zu einem Theile des nur grob geschroteten Hafers mengt man einen Theil Wiesenheu und zwei Theile Stroh, die beiden letzteren Ingredienzien zu $\frac{1}{2}$ bis 1 Zoll langem Häcksel geschnitten und, worauf auch die englischen Landwirthe Gewicht legen, das ganze Gemengsel mit lauwarmem Wasser angefeuchtet. Bedingt wird dabei die vollständige Entfernung der Rausen, da das so präparirte Futter nur in der Krippe vorgelegt werden kann. Sachverständige wissen, daß ein Pferd mit dem Verzehren von z. B. 15 Pfund Heu oft 6 Stunden zubringt, während nun das Fressen desselben Gewichts von diesem präparirten Futter etwa eine halbe Stunde in Anspruch nimmt, das Pferd also eine lange Ruhezeit zum Verdauen gewinnt. Ein Drittel an der bisherigen Ration wird auf diese Weise gewiß erspart und das Pferd wird sich dabei noch in besserem Zustande befinden, als bisher.

Auch ist vielleicht das von der Zeitschrift für praktische Landwirtschaft geschilderte Verfahren zur Aufbewahrung von Maulbeer- und Weinblättern nicht ohne Interesse. Diese Blätter werden in Schichten von 15 bis 20 Centimetres Dicke in verschließbaren Behältern, Sonnen oder Bütten u. s. w. gepackt, und zwischen je zwei solcher Schichten Salz auf einbundert Pfund Blätter gerechnet. Nach und nach entseht im Innern der Blättermasse eine Gährung, welche sich bis an den Umfang ausbreitet und in dem gut verschlossenen Gefäße eine starke Entwicklung von Kohlensäure veranlaßt. Dieses Verfahren ist übrigens auf alle Blätter anwendbar, nur liefern die Maulbeer- und Weinblätter ein besonders gutes Viehfutter.

Der Sieg der Chemie über die Kochkunst.

Von Dr. R. (Fortsetzung.)

Will man freilich etwas ganz Ausgezeichnetes haben, so muß man nach den Lehren Liebig's verfahren, d. h. Fleisch zur Suppe und Fleisch als solches zubereiten lassen. Man nimmt dann 1 \mathcal{L} fein gehacktes Rinds- oder Hühnerfleisch, gießt 2 \mathcal{L} Wasser darüber, läßt etwa $\frac{1}{2}$ \mathcal{L} einkochen, schlägt dann das Ganze durchs Haarsieb, setzt ein Eigelb und ein wenig Salz zu und trägt auf. Diese Brühe ist namentlich Wiedergenesenden zu empfehlen, auch solchen, die an schwacher Verdauung leiden, sie werden nicht durch die unverdauliche Fleischfaser, welche das Haarsieb zurückhält, belästigt werden, dagegen sämtliche nährende und schmeckende Bestandtheile des Fleisches genießen.

Um nun der Zubereitung des Fleisches an sich Rechnung zu tragen, so verdient das Braten desselben unbedingt den Vorzug vor dem Kochen, weil hierbei die umgebende Flüssigkeit mangelt, also auch weniger Gelegenheit vorhanden ist, daß das Fleisch schmeckende und nährende Bestandtheile sehr reichlich abgiebt. Allerdings wird auch der Vorschlag von Chemikern gemacht, man solle Ochsenfleisch dem kochenden Wasser übergeben, es eine halbe Stunde darin lassen und dann genießen, bei welcher Gelegenheit auf die Brühe verzichtet wird, da so ziemlich alles Eiweiß und schmeckende Salz im Fleisch bleiben; allein unsere Erfahrungen gehen dahin, daß dieses zwar sehr schmackhafte Fleisch sehr hart bleibt, ein Umstand, mit dem unserer heutigen Geschmacksrichtung nicht gedient ist.

Allein auch das Braten wird in vielen unserer Haushaltungen gehandhabt, daß zumeist der bei weitem wenigste Nahrungsgehalt im Fleisch enthalten bleibt, ja man hat sogar oft Gelegenheit, Hausfrauen in ein wahres Meer von Verwunderungskrufen ausbrechen zu hören, wenn man ihnen klar machen will, daß ein Braten, der bereits zur Anfertigung der Suppe gedient hat, nichts weniger als ein solcher ist, sondern angeröstete Fleischfaser, der man in Form von oft sonderbar bereiteter Sauce etwas feiner Brühe zusetzt, genannt werden muß. Verfasser hatte oft Gelegenheit, ein anderes als ebengenanntes Verfahren „Verschwendung“ nennen zu hören, hoffentlich gelingt es ihm, dieses Vorurtheil zu verbannen.

Welchen Ernährungswertb die Fleischfaser besitzt, haben wir oben bereits angedeutet, sie bleibt im Magen unangegriffen von der Verdauungsflüssigkeit und geht so wieder ab. Eiweiß und die Fleischsalze sind jedoch bei dieser Bratmanier an das abkochende Wasser gegeben, wo möglich sogleich abgeschäumt worden, also ist der Ernährungswertb solcher Braten gleich Null zu bezeichnen.

Um einen Braten gehörig wohlschmeckend und saftig zu bereiten, ist es vor allem nothwendig, daß ihm von seinem ernährenden Inhalt so wenig als möglich entzogen wird. Zur Erlangung dieses Zweckes ist nichts besser geeigenschaftet, als der Bratspieß; da man aber

mit diesem Instrumente in Deutschland weniger umzugehen weiß, so sei es gestattet, einige Regeln vorzuschlagen, welche den Bratspieß so ziemlich entbehrlich machen.

Wie es oben das kochende Wasser war, das die um das Fleisch befindliche Albuminschichte gerinnen machte, so ist es hier in noch viel höherem Grade das Feuer selbst, da ja nebst der Procedur der Eiweißgerinnung noch ein Rosten der Fleischfaser stattfindet, ein Moment, sehr zweckmäßig, um die etwa austräufelnde Flüssigkeit zurückzuhalten. Um dieses Resultat bei unseren Bratpfannen zu erzielen, ist es von großem Vortheil, wenn man dieselben im Bratofen so heiß als möglich werden und so wenig als möglich von der in letzterem befindlichen heißen Luft entweichen läßt. Dann legt man den Braten mit Fett bestrichen in die Pfanne, öffnet von Zeit zu Zeit, übergießt wieder die dem Braten entronnene Flüssigkeit, welche zumeist aus Wasser, Fett und Fleischsalzen besteht, vergißt das Salz und Gewürz nicht, giebt gegen Ende der Bratezeit Zwiebeln oder Citrone zu und richtet an. So der Rinds- und Kalbsbraten. Anders verhält es sich mit dem Hammelsbraten. Er hat eine dicke Fettschicht, die mehrere eigenthümlich riechende Fettsäuren enthält, und bedarf zu seiner schmackhaften Herrichtung etwas verschiedenen Verfahrens. Vor allem ist es hier nothwendig, daß ein Abdampfungsprozeß ins Leben tritt, der diese riechenden Säuren mit wegnimmt. Man gieße deshalb die Bratpfanne zum Drittel voll kochenden Wassers, setze das nöthige Salz zu, schließe den Ofen und lasse das Wasser fast bis zum Trocknen verdampfen. Alsdann nimmt man den Braten aus der Pfanne, spickt ihn je nach Geschmack mit Knoblauch oder Zwiebeln, steckt in jede Spicköffnung etwas Salz, Pfeffer und Petersilie, gießt von der mittlerweile abgeschüttelten Restflüssigkeit das Fett ab, legt den Braten wieder in die Pfanne, begießt ihn mit dem Fett und läßt so den Braten weich schmoren. Wir haben viele Bekannte, welche sich in der Lage befanden, Hammelsbraten, auf die alte Manier zubereitet, nicht essen zu können; er ist ihnen nach Mittheilung dieser Methode zur wahren Delikatesse geworden.

(Schluß folgt.)

Literatur.

Unter dem Titel:

„Wie sorgst Du für Deine und der Deinen Zukunft? oder die richtige Benutzung der Lebensversicherungs-Anstalten. Von Dr. Ernst Kühnert. Preis 7½ Silberggr.“

erschien so eben bei Wigand in Göttingen eine kleine practische Schrift, aus welcher Jedermann die verschiedenen Lebensversicherungsarten genau kennen lernen und sich unterrichten kann, welche Gesellschaft für jedes specielle Lebensverhältniß am vortheilhaftesten zu wählen sei. Der Verfasser weist nach, wie man durch richtige Wahl einer Gesellschaft 10—80 Procent der Einlagen sparen kann. Niemand, der sich versichern will, sollte deshalb die geringe Ausgabe scheuen.



Geschwornen-Listen.

Es sollen auch hier jetzt die Geschwornenlisten aufgestellt werden. Aber, wie wird es möglich sein, die Höchstbesteuerten richtig zu bezeichnen, da die Grundsteuer dabei in Betracht kommt und eine Masse von Umschreibungen in den Registern seit Jahr und Tag rückständig ist? Das aufzustellende Verzeichniß der Wählbaren wird daher jedenfalls unrichtig werden. Zwar sichert die verordnete Auslegung des Verzeichnisses und die gestattete Beschwerde über ungebührliche Auslassungen und ungebührliche Aufnahmen gegen spätere Anfechtungen abseits der einzelnen Gemeindeglieder, welche darnach gewählt oder nicht gewählt werden können; allein das sichert nicht gegen spätere Anfechtungen abseits eines Angeklagten, welcher aus dem Umstande, daß die Verzeichnisse Derjenigen, aus welchen die Geschwornen gewählt worden, nicht die wirklich Höchstbesteuerten befaßt haben, einen Nichtigkeitsgrund wird hernehmen können.

Man sieht also auch hieraus, wie wichtig es ist, daß die Steuer-Register stets in guter Ordnung gehalten werden.

Daß dies hier nicht der Fall ist, soll daher rühren, daß der mit den Geschäften betraute Beamte zu sehr mit anderen Arbeiten belastet ist, welche angeblich dringlicher sein sollen. Läßt sich indeß dem nicht abhelfen?

Notiz.

Der Reise-Salon-Wagen des Herzogs von Braunschweig ist Gegenstand allgemeiner Bewunderung. Derselbe hat 64,000 Thlr. gekostet. Er ist von ungewöhnlicher Größe, ruht auf 4 Räder und ist bei dem Bau desselben mit der größten Bequemlichkeit auch die größte Eleganz verbunden. Vorn und hinten befinden sich Balkone zum Eintritt. Den mittleren Theil des Wagens nimmt ein großer Salon ein, und an denselben stoßen das Toilette- und Schlafzimmer des Herzogs. Für die Cavaliere sind eben solche Zimmer vorhanden und auch der Kammerdiener hat sein besonderes Cabinet. Außerdem enthält der Wagen Einrichtungen für die Küche, so wie Behältnisse für die Vorräthe. Auf der Probefahrt durch Schlesien, Sachsen etc. und zurück nach Braunschweig begleiten den Wagen der Erbauer desselben und ein herzoglicher Ober-Commissar. Der Wagen ist mit dem herzoglichen Wappen und der Krone decorirt und hat vorn und hinten 6 Puffer, damit er auch auf allen Bahnen ohne Hinderniß einrangirt werden kann.

Schiffsnachrichten.

Angekommen:

- Aug. 12. Dankbarkeit, Capt. Prigge, von Würnerhafen.
- » » Glorea Deu, Capt. Weingarten, von dito.
- » » Wilhelmine, Capt. Cassens, von Middlebro.
- » » Hoffnung, Capt. Hayen, von Wangerooe.
- » » Margaretha, Capt. Dyarks, von Großenfiel.
- » » Cäcilia, Capt. Duhrmann, von Eckwarden.

- » 15. Friedr. Georg, Capt. Schildt, von Brake.
- » » Taurus, Capt. Carlens, von London.
- » » Emanuel, Capt. Wilters, von Antwerpen.
- » 18. Minerva, Capt. Schulz, von Narva (Petersburg).

Ausgegangen:

- Aug. 12. Maria, Capt. Pashmann, nach Großenfiel.
- » » Margaretha, Capt. Edden, nach Norwegen.
- » » Dorothea Susanna, Capt. Bremer, n. Großenfiel.
- » 13. Wilhelm, Capt. Mingers, nach England.
- » 14. Sophie, Capt. Olten, nach Bremerhafen.
- » » Catharina, Capt. Frerichs, nach Großenfiel.
- » » Johanne, Capt. Meier, nach dito.
- » » Antje, Capt. Laarmann, nach England.
- » » Swantje, Capt. Dierks, nach dito.
- » » Flora, Capt. Meiners, nach dito.
- » » Helene, Capt. Peters, nach Weser.
- » 17. Frau Jantje, Capt. Hayenga, nach Danzig.
- » » Johanne Catharine, Capt. Köhler, nach England.
- » » Warner, Capt. Jacobs, nach England.
- » 18. Hoffnung, Capt. Hayen, nach Großenfiel.
- » » Freundschaft Barel, Capt. Grube, nach dito.
- » » Argo, Capt. Rahmsdorf, nach England.
- » » Maria, Capt. Helmers, nach Stockholm.

Londoner Viehmarkt, Montag den 16. August 1858.

Zufuhr der letzten Woche.		Heute am Markt.	
Hornvieh	2406 Stk.	5434 Stk.	
Schafe	5035 »	25900 »	
Kälber	743 »	297 »	
Schweine	772 »	450 »	

Preisnotirung pr. Stone von 8 K.

Ochsen, prima Schottische	Sh. 4. d. 6.	bis Sh. 4. d. 8.
» schwere prima	» 4. » —.	» 4. » 4.
» secunda Qualität	» 3. » 6.	» 3. » 10.
» geringe	» 3. » —.	» 3. » 4.
Schafe	» 3. » —.	» 4. » 8.
Kälber	» 3. » 8.	» 4. » 10.
Schweine	» 3. » 2.	» 4. » 4.

Große Zufuhr von fremdem Hornvieh, aber nur die geringere Qualität; für prima Waare wurde gerne 2 d. mehr bewilligt. Schaafe eher fester. Kälber 2 d. niedriger. Schweine preishaltend, bei trägem Absage.

See-Bade-Anstalt zu Daugast.

August	Hochwasser	Table d'hôte
Sonntag 22.	11 Uhr 7 Min.	2 Uhr.
Montag 23.	12 " — "	2 "
Dienstag 24.	12 " 50 "	2 "
Mittwoch 25.	1 " 33 "	2 1/2 "
Donnerstag 26.	2 " 16 "	12 "
Freitag 27.	3 " — "	12 "
Sonnabend 28.	3 " 42 "	1 "